

## Nichtamtlicher Theil.

## Ueber die neuere Literatur der Niederlande.

(Schluß aus Nr. 62.)

Mehr Leben und Bewegung offenbart sich im Handel und den Gewerben. Das ist der Lebensnerv der Niederlande. Mit gestützt von der staatsökonomischen Literatur, die wir schon im Anfange behandelten, hat doch auch der profaisch gescholtene Handel und Wandel seine eigene Bibliothek geschaffen. Das rastlos treibende Rad ist hier die „Vereeniging voor volksvlucht“, eine Gesellschaft, die neben andern vortrefflichen Instituten auch den Industriepalast in Amsterdam geschaffen hat. Von ihr geht eine Zeitschrift aus: „De volksvlucht. Tijdschrift voor nijverheid, landbouw, handel en scheepvaart“. Ein ähnliches Organ ist die „Tijdschrift, uitgegeven door de Nederlandsche Maatschappij ter bevordering van nijverheid“, von deren 3. Folge jetzt der 5. Band vorliegt. Außerdem werden in Amsterdam und dem Haag zwei Zeitschriften herausgegeben: „De Industrieel. Tijdschrift tot verbreiding van het nieuwe en wetenswaardige op het gebied van natuurkunde, werktuigkunde, technologie, telegrafie, meteorologie enz.“; der zweite Titel lautend: „De Nederlandsche Industrieel; weekblad voor nijverheid, koophandel en scheepvaart“, jene in 12, diese in 52 Nummern jährlich. Ein mehr für den großen Kaufmann berechnetes Blatt ist die „Wekelijksch handelsoverzigt“, seit drei Jahren in Amsterdam erscheinend. Der Kauffahrt speciell sind verschiedene Zeitschriften gewidmet, zuerst die seit 11 Jahren in Dordrecht erscheinende „Maandschrift der stoomboot-maatschappijen in Nederland“, dann „De Nederlandsche stoompost; tijdschrift voor nijverheid, handel, openbare werken etc.“ (19. Jahrg. 1864). Eines der gediegensten, die Interessen des Gesamthandels in ausgezeichneter Weise wahrnehmenden Blätter sind die bereits im 70. Jahrgange stehenden „Koophandel- en zeevaarttijdingen“. Von H. Sweijs werden jährlich Berichte über „Neerlands vloot en rederijen“ veröffentlicht, die für den Seehandel treibenden Kaufmann außerhalb Holland Interesse haben dürften. Noch wollen wir die das See- und Schiffahrtswesen in wissenschaftlicher Weise behandelnden „Verhandelingen en berigten betrekkelijk het zeewezen, de zeevaartkunde, de hydrographie, de koloniën en de daarmede in verband staande wetenschappen“ nennen, und uns dann mit dem geneigten Leser, sofern seine Geduld noch nicht erschöpft ist, der Land- und Wasserbaukunde zuwenden.

In Betreff der ersteren herrschen in den Niederlanden sonderbare Begriffe. Die individuelle Freiheit sucht sich so ziemlich ein Jeder auch zu wahren, wenn er sein Haus baut. Von einer bestimmten Richtung, von einem erkennbaren Styl, wie man ihn in andern Ländern oder Städten so oder so, nur überhaupt fest ausgeprägt zu finden gewohnt ist, ist in Holland keine Rede, einige öffentliche Bauten ausgenommen. Da kommen oft die abenteuerlichsten Ideen in Gesamtanlage, Fagaden, Giebeln, ja selbst in den Schornsteinen zum Vorschein, über die ein Pariser, Münchener oder Berliner Baumeister gewiß den Kopf schüttelein würde. So bietet z. B. Amsterdam und Rotterdam eine wunderbare Musterkarte moderner oder alter (man weiß es nicht recht) Baukunst. Da ist es denn auch begreiflicher Weise um die Literatur ziemlich dürftig bestellt und finden wir dieselbe sich meistens in der untergeordneten rein praktischen Sphäre bewegen. Von genialem Aufschwunge zeugt in der Neuzeit fast kein Werk. Sehr brauchbar für Praktiker übrigens ist der alljährlich erscheinende „Bouwkundige almanak, of onmisbaar

zakboek voor ingenieurs, aannemers, architecten“ u. s. w. Auch gibt es eine monatlich erscheinende „Bouwschool; leid-draad voor handwerkslieden“, mehr für untergeordnete Bauhandwerker berechnet. Werthvoll dagegen sind die „Bouwkundige bijdragen, uitgegeven door de maatschappij: tot bevordering der bouwkunst, onder redactie van Godefroy, Leliman en Calisch“, ähnlich dem in Berlin erscheinenden „Architektonischen Skizzenbuch“. Von dem im Haag veröffentlichten Werk: „Lakerveld en Brocx, Handleiding voor bouwkundigen en industriëlen in Nederl. Oost-Indie“ liegen 3 Abtheilungen mit vielen lithographischen, sehr interessanten Abbildungen vor. Für Ingenieure wird jährlich herausgegeben das „Jaarboekje voor de leden van het koninklijk Instituut van Ingenieurs“, ein vortreffliches Büchlein, ferner erscheinen die „Verhandelingen van het koninklijk Instituut van Ingenieurs“ im Haag.

Von ungemein größerer Wichtigkeit ist die Wasserbaukunst, vermöge deren allein die Niederlande sich ihre Existenz sichern können. Die Schleusen bei Katwijk und Amsterdam, der große nordholländische Canal, die das ganze Land wie ein Gürtel umschließenden Deiche und dergl. sind hydraulische Prachtbauten, die ebensowohl eine außerordentliche Festigkeit und Stärke bekunden, als sie in eleganter und zweckmäßiger Weise ausgeführt sind. Die Wasserbauten der Holländer sind, um uns eines treffenden englischen Ausdrucks zu bedienen, „finished“, in jeder Hinsicht mustergültig. Als solche werden sie denn auch unbestritten anerkannt, wie denn noch im vorigen Jahre die russische Regierung behufs am Schwarzen Meere vorzunehmender Schleusenbauten einen Ingenieur nach Holland sandte, um hier an Ort und Stelle die nöthigen Studien zu machen. Merkwürdigerweise nämlich existiren wenig oder gar keine holländische Schriften über diese Wissenschaft; die Praxis vererbt und vervollkommenet sich von Generation zu Generation, in größern Werken aber die Resultate ihrer Erfahrungen zu sammeln und weitem Kreisen zugänglich zu machen, das geschieht von Seiten der Holländer nicht, und außer einem von der Akademie in Breda herausgegebenen größeren Werke ist uns ein anderes, auf der Höhe der Zeit stehendes umfassendes Werk nicht bekannt. Nicht, daß die Regierung ein Geheimniß daraus machen wollte, nirgends wird wohl bereitwilliger Auskunft hierüber gegeben, als in Holland, aber die Unterlassungsfünde ist einmal da und Niemand hilft ihr ab, denn diese durchaus praktischen Beamten des sogen. waterstaat's sind halb und halb Seeleute, die bekanntlich viel lieber mit einem Instrument als mit der Feder arbeiten. Ein Gleiches läßt sich mit Bezug auf den Bau der Windmühlen sagen; hier in Holland sind vielleicht mehr Windmühlen, als im ganzen übrigen Europa zusammengenommen, und doch fehlt ein neues gutes theoretisches Werk darüber. Bezüglich der letztern ist der Verlust allerdings nicht groß, denn die Dampfkraft wird den Wind doch über kurz oder lang ganz verdrängen, aber in Betreff der Wasserbaukunde wäre wohl zu wünschen, daß die Herren Ingenieure in Holland sich der Presse etwas mehr bedienen. An kleinern neuen Werken sind zu empfehlen: „M. de Vries, de zeeweeringen en waterschappen van Noord-Holland“ und dann noch mehr vom historischen Standpunkte aus: „R. Westerhoff, twee hoofdstukken uit de geschiedenis van ons dijkwezen“. Officiell erschienen die „Algemeene regelen en bepalingen voor de uitvoering en het onderhoud der rijks waterstaatswerken“ und der „Rapport der inspecteurs van den waterstaat“, auch die „Verhandelingen van het koninklijke Instituut van Ingenieurs“ bringen manche gute Berichte darüber.